

Die Pfarre

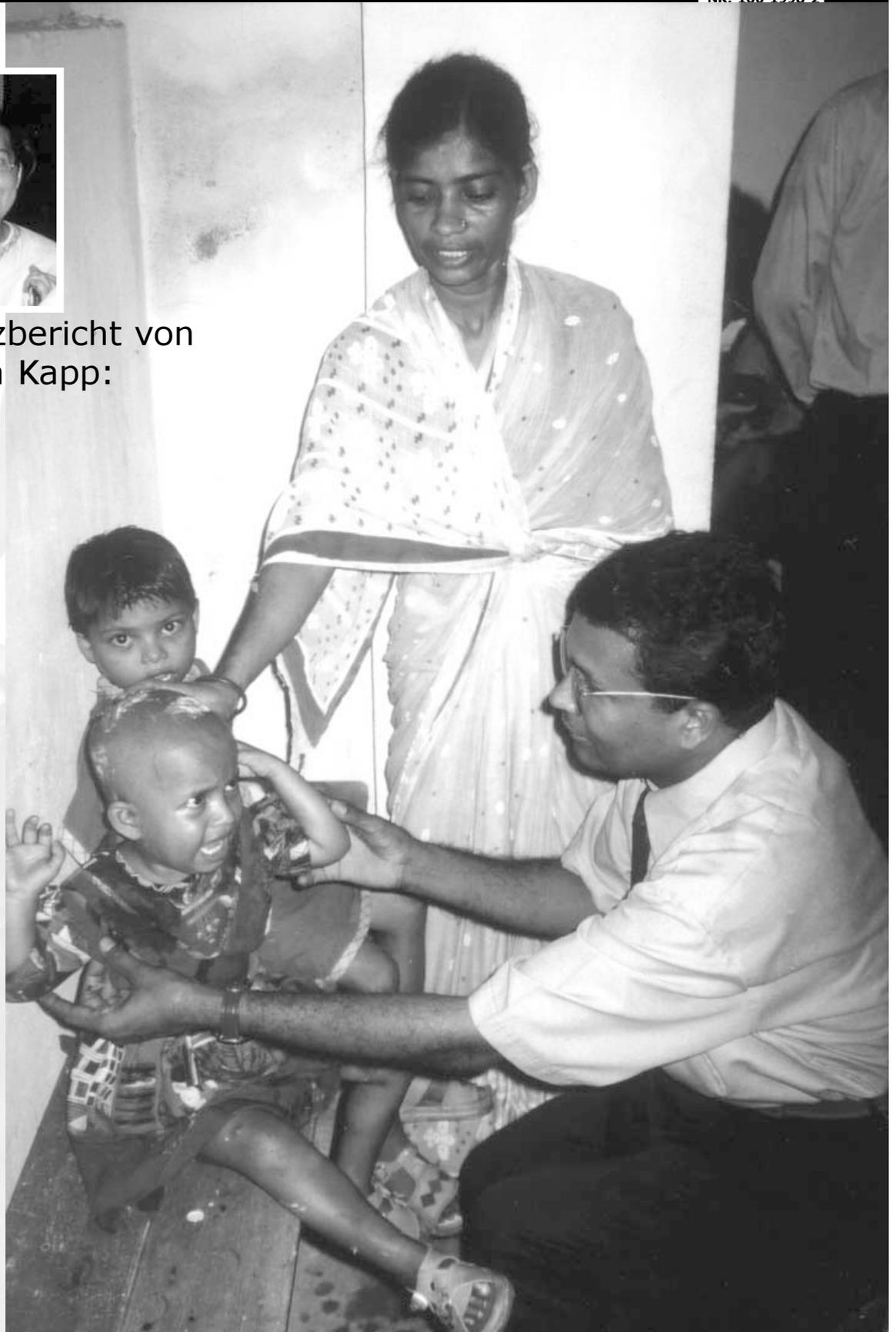
OTTENSHEIM

NR. 106-1998-2



Einsatzbericht von
Verena Kapp:

Kalkutta
lebt noch immer



Inhalt

<i>Verena Kapp</i> „Kalkutta lebt noch immer“	3
<i>P. Theobald Grüner</i> Wort des Pfarrers	5
<i>Aus der Pfarre</i> Chronik, Erstkommunion	6
<i>Christian Landl</i> Wort zum Sonntag	7
Buchtips	8
Fragebogen	9

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrgemeinderat Ottensheim, Bahnhofstr. 2,
4100 Ottensheim

Druck: s. koll

Verlags- und Herstellungsort: 4100 Ottensheim

Redaktion & Reaktion

● „Kalkutta lebt noch immer“

Schwerpunkt dieses Pfarrblattes ist der Bericht von Verena Kapp über ihren Einsatz in Kalkutta im vergangenen Sommer. Das Titelbild (Foto Kapp) zeigt Dr. Sujit Brachmochari bei der Arbeit.



● Herzlichen Glückwunsch an Pauline Wielend!

Frau Wielend absolvierte im Fernkurs die Religions-Pädagogische Ausbildung und ist somit fertige Religionslehrerin.

● Pfarrblatt

Mit bisher öS 24.720,- fand der dem letzten Pfarrblatt beigelegte Zahlschein ein gutes Echo, wofür wir vorerst einmal „Danke“ sagen.

● Fragebogen

Im vergangenen Jahr haben wir in der Pfarre Ottensheim einige Neuerungen bei den Gottesdiensten und in der Vorbereitung und Feier von Erstkommunion und Firmung eingeführt. Wir bitten Sie im beigehefteten Fragebogen sehr herzlich um Ihre Meinung.

● Spende für Dorferneuerungsprogramm



Am 3. Mai feierte P. William Cristensen, SM, mit uns den Sonntagsgottesdienst; am 5. Mai berichtete er über seine Arbeit in Bangladesch, die von Pfarre und Selbstbesteuerungsgruppe mit über öS 600.000.- unterstützt wurde. Bei dieser Gelegenheit konnten Mitglieder der SBG in Anwesenheit von Pfarrer und Bürgermeister P. Bill einen Scheck über öS 60.000.- überreichen. Mit diesem Geld wird P. Bill sein Dorferneuerungsprogramm - hauptsächlich bestehend in der Ausbildung von Frauen zur wirtschaftlichen Selbständigkeit - ausdehnen und fortsetzen.

Mi 24. 6.		KFB: Radwandertag
So 5. 7.	10.30	Familienstammtisch - KA - Garten/Grillfest Walter Kohl liest aus seinen Werken "Spuren in der Haut" und "Die Pyramiden von Hartheim"
Di 7. 7.	20.00	Treffen der Selbstbesteuerungsgruppe
13. 7. – 17. 7.		Kinderlager in Schlägl
Mo 20. 7.	19:00	KFB: Messfeier, anschließend Grillabend im Pfarrhofgarten
So 23. 8.	9.30	Feldmesse beim Wöginger (Sommerfest der Fachgruppe Ottensheim-Puchenau)
Di 1. 9.	20.00	Treffen der Selbstbesteuerungsgruppe
So 13. 9.	9.30	Gottesdienst mit den Gold- und Silberjubelpaaren
So 20. 9.	8.00	Gottesdienstgestaltung von der AI - Gruppe Ottensheim
So 27. 9.	9.30	Feld- oder Zeltmesse (SPÖ-Fest)

Kalkutta lebt noch immer

■ **SONARPUR/KALKUTTA.** Auch nach Mutter Teresas Tod geschehen in der ärmsten Stadt Indiens Initiativen der Nächstenliebe, die in ihrem Geist begonnen wurden und in diesem fortgeführt werden.

Sonarpur, ein kleiner Vorort im Süden Kalkuttas, inmitten von grünen Reisfeldern gelegen, vielleicht das letzte Paradies am Abrund der Hölle.

Hier siedeln die Gestrandeten, jene, für die es in den sumpfigen Sundarbans kein Überleben mehr gibt und die auch in der Stadt keine Arbeit finden können. In sonarpur lebt man im ständigen Kampf ums tägliche Brot, um Arbeit für zumindestens einen Tag und im Kampf gegen die Krankheit, der in diesem Elend kaum jemand, und am allerwenigsten die Kinder, entgeht.

Anfang der 80er Jahre hat Dr. Sujit Brahmochari seine Ausbildung zum Kinderarzt in Belgien abgeschlossen. Trotz des Angebotes, in Belgien um gutes Geld weiterzuarbeiten, hat er sich für eine Rückkehr in seine Heimat Indien entschlossen. Selbst Kind einer bangladesischen Flüchtlingsfamilie und früh verwaist, wollte er sich für die Ärmsten der Armen, nämlich die Kinder von Kalkutta, einsetzen.

Sein erster Weg führte zu Mutter Teresa. Zwei Jahre war er Leiter ihres *House Of The Poor* bevor er 1988 mit dem Aufbau einer kleinen Krankenstation im Dorf Kusumba begann. Die Patienten kamen in Scharen und Sujit lernte erkennen, wie sehr es diesen Menschen an einer Basisgesundheitsversorgung mangelte und wie grundsätzlich eine solche für die gesamte Region wäre. 1991 lernte er drei interessierte Medizin-

studenten aus Mailand kennen, die in Kalkutta als Volonteeure tätig waren. Er erzählte von seiner Idee, eine Klinik zu gründen, wo einerseits eine große Zahl an Leuten ambulant versorgt werden könnte und andererseits schwere Fälle, im besonderen Kinder, stationäre Pflege erhielten. Die Studenten stellten sofort und bedingungslos ihre Hilfe bei der Geldmittelbeschaffung und beim Aufbau dieser Indoor-Klinik (Klinik mit stationärer Aufnahme) zur Verfügung, die heute in Sonarpur steht und Gesundheitszentrum für 450.000 Menschen ist.

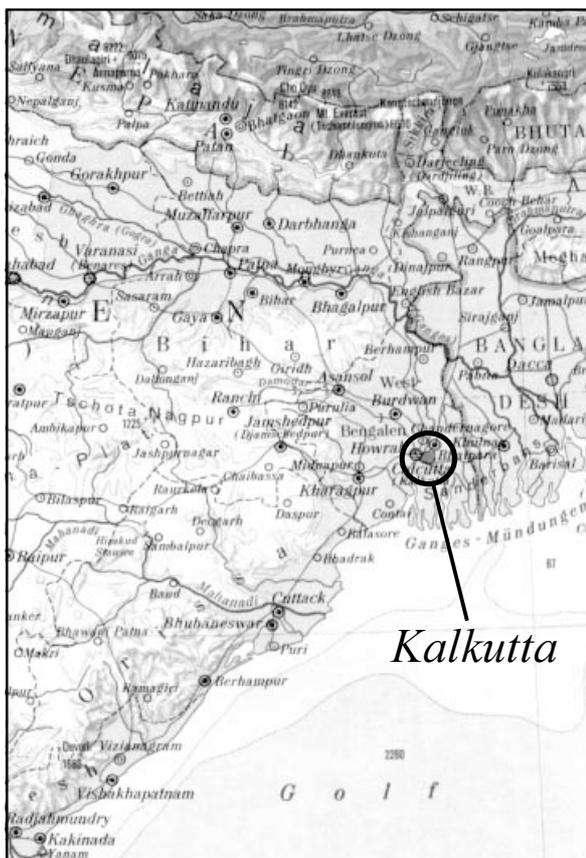


Die Indoor Klinik war jedoch erst der Anfang von Sujits Initiative. Nach ihrer Fertigstellung gründete er die Organisation IIMC – Indian Institute for Mother and Child (Indisches Institut für Mutter und Kind). Er gewann drei indische Ärzte und einige angeleitete Krankenschwestern und Freiwillige als Mitarbeiter. Zusammen mit ihnen und den Freunden aus Italien und Belgien konnte er sein Projekt auf drei Outdoor Kliniken (Ambulanzen) in umliegenden Dörfern sowie ein Zentrum für werdende Mütter erweitern.

IIMC definiert sich also NGO (Non Governmental Organisation – regierungsunabhängige Organisation), die sich der Förderung von mütterlicher und kindlicher Gesundheit sowie internationalem Verständnis und Frieden verschreibt.

Letztere Zielsetzung impliziert auch den steten Austausch mit ausländischen, vor allem europäischen, Studenten.

Sujit selbst meint: „Ich möchte den jungen Menschen aus Europa zeigen, was unsere Nöte und Bedürfnisse in Indien sind. Sie, die später einmal als Ärzte arbeiten wollen, sollen sehen, welche scheinbar nicht mehr existenten und vergessenen Krankhei-





Arbeit in Chak-Beria Outdoor

ten uns hier noch immer plagen. Und wie einfach deren Bekämpfung wäre, wenn wir uns gemeinsam dafür einsetzen würden. Außerdem glaube ich, daß wir Botschafter für ein besseres Verständnis zwischen den Kulturen brauchen. Ich hoffe, durch diesen meinen Beitrag Menschen zu motivieren und zu mobilisieren, für Gerechtigkeit und Hilfe in der Not einzustehen.“

Seit ein paar Jahren vermittelt auch die medizinische Fakultät in Wien Studenten an IIMC. So ergab sich für mich im August 1997 die Möglichkeit, fünf Wochen in Kalkutta mitzuarbeiten. Mit mir arbeiteten drei weitere Studenten aus Österreich, der Schweiz und Italien. Unser Aufgabenbereich lag in Ausführung der Therapie, die die Ärzte verordneten. Das war Wunden und Hautinfektionen zu versorgen, Injektionen zu verabreichen, Medikamente auszuhändigen und Krankenschwestern zu unterrichten, Ernährungspläne für unterernährte Kinder zu erstellen, ... Viermal wöchentlich begleiteten wir einen Arzt und eine Schwester zu einer der Outdoor Stationen. Meistens erwarteten uns dort rund 400 Patienten, die alle innerhalb eines Vormittags versorgt werden sollten. Während am Anfang meines Aufenthalts mein eigenes Leid angesichts

der schwülen Hitze und der furchtbaren hygienischen Bedingungen im Vordergrund stand, lernte ich immer eindringlicher erkennen wie wichtig dieses im Vergleich zu dem Leiden der Menschen ist, mit denen ich täglich zu tun hatte. Ich staunte, wieviel Freundlichkeit und Lebensfreude, wieviel Geduld und Hoffnung in jedem einzelnen von ihnen zu stecken schien. Ich fragte mich, wo all das Gejammer meiner gewohnten Umgebung geblieben war und schämte mich insgeheim selbst mit jenem in Indien angekommen zu

sein. Ich hoffe jedoch, etwas von dem Großmut der Leute, die ich kennenlernen konnte, mitgenommen zu haben und weitervermitteln zu können.

Am Tag meiner Abreise und drei Tage vor ihrem Tod, habe ich noch Mutter Teresa treffen können, die Sinnbild für Nächstenliebe und soziale Hilfe ist. Ausgehend von ihrem Beispiel hat Dr. Brahmochari ein Gesundheitsprojekt aufgebaut und wird auch weiterhin an seiner Erweiterung arbeiten.

Im Sinne Mutter Teresas wird in Kalkutta stellvertretend für die ganze Welt Sozialarbeit geleistet und beispielhaft gezeigt wieviel wir miteinander helfen können.

Wer das Projekt in Sonarpur finanziell unterstützen möchte, kann dies über die Selbstbesteuierungsgruppe Ottensheim (Allg. Sparkasse, Kto. Nr. 02902 106184, BLZ 20320 oder Raiba Walding-Ottensheim Kto. Nr. 163.378, BLZ 34732) tun. Das Geld wird zum Ankauf notwendiger Medikamente und Bedarfsmittel verwendet.

Verena Kapp



Behandlungstisch

Wort des Pfarrers:**Liebe Pfarrgemeinde!**

„Die Kirche in Österreich *lebt*“, wenn sie es überhaupt noch tut, von den Fehlern der Institution und mancher Exponenten und deren medialer Vermarktung. „Die Kirche von Ottensheim *lebt*“, (ist im Gespräch), wenn der Pfarrer „wieder einmal einen Baum umschneidet“ oder die Kirche „*beleuchtet*“ wird. Fragen des Glaubens?

Die Kirche von Österreich lebt (wie die Kirche von Ottensheim) vom lebensspendenden Geist Gottes, der uns antreibt und bestärkt, miteinander zu leben, einander beizustehen, miteinander auszutauschen, zu vergeben und von neuem zu beginnen, miteinander Gott zu suchen zu erfahren und zu feiern. Er ist „uns“ ja in Jesus von Nazareth nahegekommen.

Dieser umfassende Lebensdialog soll (in der Kirche von Österreich ...) aus der Privatisierung hervorgeholt und gemeinschaftsfähig gemacht werden. Ein erster Schritt dazu ist – wie könnte es anders sein – ein Papier mit dem Titel „Dein Reich komme“, Grundtext zum „Dialog für Österreich“.

Der Pfarrgemeinderat wird sich mit diesem Papier beschäftigen, die KMB hat Ihre „Stammtischthemen“ im vergangenen Arbeitsjahr daraus entnommen. Die Verbreitung in der Bevölkerung ist noch zu überlegen. Der Dialog ist aber auch ohne „Papier“ möglich, ja unerlässlich. Siehe oben.

Ein kleiner Teil des Dialoges für Ottensheim ist Ihre ganz persönliche oder familiäre Rückmeldung auf einige „Neuerungen“ der Praxis der Pfarrgemeinde von Ottensheim. Helfen Sie uns orientieren, indem Sie den Befragungsbogen (oder einzelne Punkte) ausfüllen und in den Briefkasten des Pfarramtes werfen. Allen, die diese „Neuerungen“ mitgetragen und durchgeführt haben, sei herzlicher Dank ausgesprochen.

Ich werbe auch um Ihr Verständnis, daß im August keine Abendmesse sein wird. Damit sind wir bei Urlaub und Ferien, die so viele sehnsüchtig erwarten, notwendig brauchen. Gute Erholung wünsche ich allen. Jungen Menschen darf ich herzlich gratulieren zur bestandenen Matura oder zum Abschluß der Pflichtschule. Eure Suche nach einem Arbeitsplatz oder einer Studienrichtung begleiten wir mit Interesse und Gebet im Gemeinsamen Gottesdienst und bei mancher Diskussion.

Nach 10jähriger „Amtszeit“ grüßt Sie noch immer herzlich



Pfarrer P. Theobald Grüner

P. Theobald Grüner 10 Jahre Pfarrer in Ottensheim!



Seit 10 Jahren ist P. Theobald Grüner Pfarrer in Ottensheim.

Wer länger als er in Ottensheim lebt, weiß, daß sich vieles verändert hat! Das Pfarr- und Gemeinschaftsleben hat er in diesen Jahren maßgeblich mitgestaltet. Die Überraschungen der nächsten Dezennien sind uns noch verborgen, wir nehmen an, daß wir uns darauf freuen können!

Ad multos annos!



Katholische Frauenbewegung Ottensheim

Sehr geehrte Mitglieder der Kath. Frauenbewegung! Liebe Pfarrgemeinde!

Das Leitungsteam der KFB tritt mit Ende dieses Arbeitsjahres zurück. Für Ihr Interesse und Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen danken wir herzlich.

Wir hoffen, daß sich wieder Frauen finden, die neue Ideen haben und die Anliegen der Frauen in der Pfarre vertreten.

Herzliche Grüße entbieten Ihnen,

Berta Pebersdorfer

Maria Schwantner

Frieda Stütz

Erstkommunion 1998



Fotos: Fischerlehner

Firmung 1998



Foto: R. Hagenauer

61 Jugendliche folgten am 24. Mai Abt Gottfried Hemmelmayr auf dem Weg in die Pfarrkirche, wo sie das Sakrament der Firmung empfangen.

Chronik



Taufen

- 11. 4. **Beyer Patrick**,
Dürnberg 74
- 13. 4. **Raphael Habringer**,
Walding
- 26. 4. **Stefan Weidlinger**,
Sternstraße 7
- 10. 5. **Nicole Mathe**,
Steingasse 7
- 10. 5. **Jana Rabeder**,
Dinghoferstraße 27
- 23. 5. **Robin Höglinger**,
Linzerstraße 12
- 23. 5. **Sarah Gratt**,
Linzerstraße 53
- 30. 5. **Antonia Huber**,
Hambergstraße 13



Trauungen

- 9. 5. **Helmut Beyer – Angela Traxler**,
Dürnberg 11
- 16. 5. **Wolfgang Adler – Sandra Baumann**,
Hambergstraße 13



Begräbnisse

- 3. 4. **Gabriele Albrecher (46)**,
Bad Hofgastein
- 26. 4. **Maria Beckers (75)**,
Linz
- 10. 5. **Theresia Schütz**,
Gramastetten, Marktstr. 2
- 5. 6. **Reg. Rat Walter Steiner**,
Moserstraße 1

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Galatien (Gal 3,26-29):

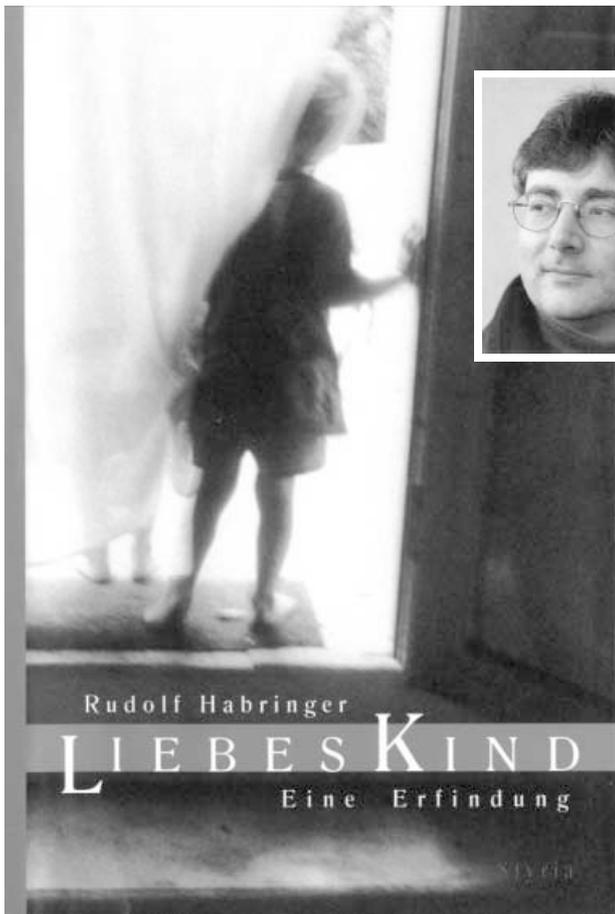
Ihr alle seid Söhne und Töchter Gottes wegen des Glaubens an Christus Jesus. Wie ihr nämlich in Christus getauft wurdet, so habt ihr Christus angezogen.

Da ist weder Jude noch Heide,
weder Knecht noch Freier,
weder männlich noch weiblich,
*weder alt noch jung,
weder krank noch gesund,
weder behindert noch unversehrt,
weder Alkoholiker noch Abstinenter,
weder Vegetarier noch Fleischesser,
weder Lehrer noch Schüler,
weder berufstätig noch arbeitslos,
weder Vorgesetzter noch Untergebener,
weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer,
weder Wissenschaftler noch Analphabet,
weder Fußgänger noch Autofahrer,
weder Reicher noch Armer,
weder erfolgreich noch erfolglos,
weder Gewinner noch Verlierer,
weder Inländer noch Ausländer,
weder dunkelhäutig noch weiß,
weder Angreifer noch Verteidiger,
weder Unterdrücker noch Ausgebeuteter,
weder Herrscher noch Untertan,
weder Regierung noch Opposition,
weder links noch rechts,
weder konservativ noch progressiv,
weder Kleriker noch Laie,
weder Papst noch Pastor,
weder evangelisch noch katholisch,
weder verheiratet noch geschieden,
weder gerettet noch verdammt,
weder glücklich noch unglücklich,*

denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.
Wenn ihr aber zu Christus gehört, so seid ihr Nachkommen Abrahams,
und Erben aufgrund der Verheißung

(Übersetzung und Erweiterung: Christian Landl)

Wort zum Sonntag
12. Sonntag im Jahreskreis



Rudolf Habringer

LIEBESKIND

Die Gratwanderung eines Kinderdorf-Kindes zwischen Enttäuschung, Mißverständnissen und der Suche nach Liebe.

Rudolf Habringer, dessen Name schon von anderen Büchern („Kopfständig“, „Der Fragensteller“) bekannt ist, hat sich das Leben eines Mannes erzählen lassen, der seine Kindheit und Jugend in den sechziger Jahren in einem Kinderdorf verbrachte.

Schon als Kleinkind kam Fritz, wie der Mann im Buch genannt wird, mit seinen Schwestern zur Kinderdorf-„Mutti“, von der er sich jedoch nicht wirklich angenommen und gewollt gefühlt hat. Die Kindheit und Jugend des Buben wird von sexuellem Mißbrauch, schlechten Erfahrungen in der Schul- und Berufswelt geprägt.

Habringer erzählt in einer einfachen aber fesselnden Sprache aus der Ich-Perspektive des Betroffenen, ohne die Menschen, die seinen schweren Weg begleitet haben, zu stempeln.

Sie waren selber zum Teil von traditionellen Lebens- und Überlebensmustern beherrscht, gefühllos oder die eigene Verzweiflung trieb sie zu dieser Handlungsweise.

Sehr spannend! Ich habe es in „einem Zug“ (zwischen Linz und Graz) gelesen!

Michaela Scharer

BÜCHEREI



Dem Richard macht das Lesen Spaß, da staunt sogar der Spielzeughas!

Bücher, wie sie hier auf dem Foto Richard Leinweber, aus dem Buch „Von ruppigen, struppigen Seeräubern“ von Margret Rettich, begeistert liest, gibt es bei uns in der Pfarrbücherei für alle Lesefreunde. Schaut einmal vorbei, wir freuen uns über jeden Leser.

Wir wünschen Euch schöne Ferien mit Büchern aus der Pfarrbücherei.

Berta Pebersdorfer



◆ *Unsere Öffnungszeiten:*

Sonntag, 10.15 – 11.45 Uhr

Donnerstag, 11.30 – 14.00 Uhr

◆ *Achtung Ferienordnung:*

Sonntag, 10.15 – 11.45 Uhr

Donnerstag, 8.30 – 11.00 Uhr

Im vergangenen Jahr haben wir in der Pfarre Ottensheim einige Neuerungen bei den Gottesdiensten und in der Vorbereitung und Feier von Erstkommunion und Firmung eingeführt. Wir bitten Sie sehr herzlich um Ihre Meinung dazu!

Bitte kreuzen Sie das jeweils für Sie zutreffende Feld an. Bei den Bewertungen kreuzen Sie an, welche Position zutrifft. Sie helfen uns auch, wenn Sie nur einige Fragen beantworten!

Alter:

0 – 15 16 – 25 26 – 40 41 – 60 über 60

Geschlecht:

männlich weiblich

Ich besuche den Sonntagsgottesdienst

regelmäßig hin und wieder selten nie

Einführung von Wortgottesdiensten

In diesem Arbeitsjahr wurde jeweils ein Sonntagsgottesdienst als Wortgottesdienst gefeiert.

Das war mir bekannt Das war mir nicht bekannt

Die Einführung des Wortgottesdienstes

begrüße ich 1 2 3 4 5 lehne ich ab

Die Wortgottesdienste waren gestaltet

sehr ansprechend 1 2 3 4 5 nicht ansprechend

Die hl. Messen (Eucharistiefeiern) waren gestaltet

sehr ansprechend 1 2 3 4 5 nicht ansprechend

Ostermorgenfeier

In unserer Pfarre war heuer erstmals eine Osterfeier am Ostermorgen (5 Uhr früh)

Ich war davon informiert Ich wußte nichts davon

Ich habe an der morgendlichen Osterfeier

teilgenommen nicht teilgenommen

Ich habe an der morgendlichen Osterfeier teilgenommen oder davon gehört und halte sie für

sehr wichtig 1 2 3 4 5 überflüssig

An einer morgendlichen Osterfeier würde ich in Zukunft teilnehmen

sehr gerne 1 2 3 4 5 niemals

Erstkommunion

Von der Vorbereitung bzw. Feier der Erstkommunion war ich betroffen als

- Erstkommunikant/in
- Eltern
- Tischmutter
- Lehrerin/Religionslehrerin
- nicht

Die Erstkommunionfeier wurde heuer klassenweise durchgeführt.
Bei den Erstkommunionfeiern habe ich teilgenommen

- an einer an mehreren an keiner

Die klassenweise Feier der Erstkommunion

- begreüße ich 1 2 3 4 5 lehne ich ab
-

Firmung

An der Pfarrfirmung habe ich teilgenommen als

- FirmkandidatIn
- Eltern/Pate
- FirmbegleiterIn
- GottesdienstbesucherIn
- nicht

Die Feier hat mich angesprochen

- sehr 1 2 3 4 5 überhaupt nicht
-

Zu den angesprochenen Änderungen oder zu anderen Fragen will ich noch sagen:

**Den Fragebogen werfen Sie bitte bis spätestens
Sonntag, 5. Juli 1998
in den Briefkasten des Pfarrhofes.**